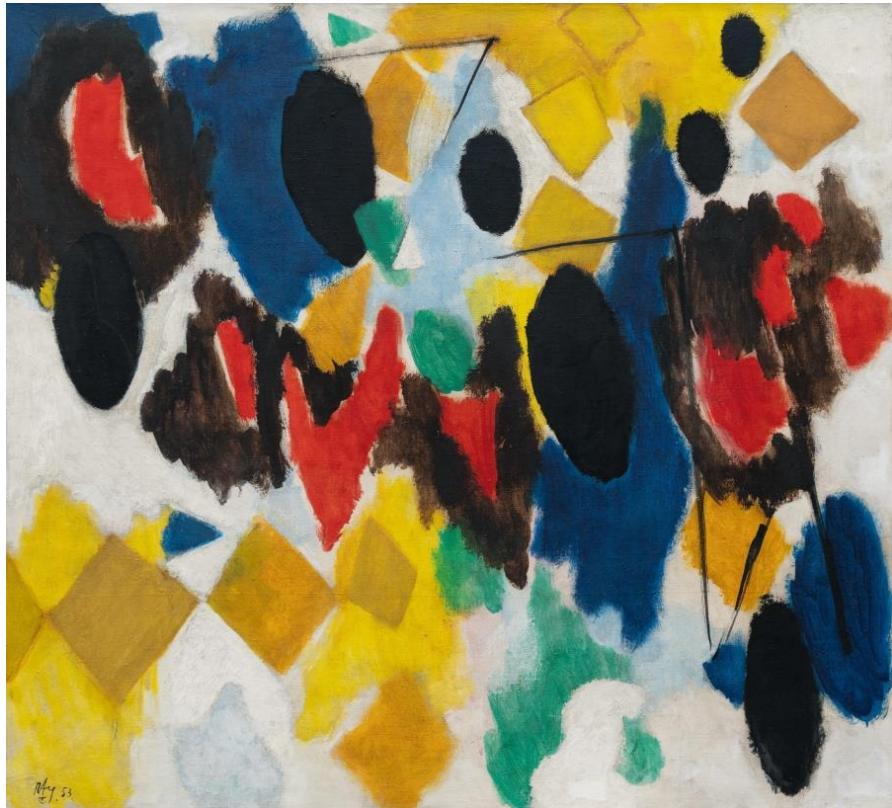


KARL&FABER

Ernst Wilhelm Nay

„Licht und Dunkel“



Los 578



Unterer Schätzpreis :	€ 300,000
Oberer Schätzpreis :	€ 350,000
USt. auf Hammerpreis :	7 %
Aufgeld inkl. USt. :	27 %
Ust auf Aufgeld :	7 %

Künstlername

Ernst Wilhelm Nay

Zusätzliche Beschreibung

Öl auf Leinwand. 1953. Ca. 100 × 110,5 cm. Signiert und datiert unten links. Verso auf dem Keilrahmen nochmals signiert und datiert sowie betitelt. Verso auf der Leinwand vom Künstler verworfene und übermalte Komposition, darüber bezeichnet „2“. In Atelierleisten.

Lebensdaten

(1902 Berlin - Köln 1968)

Technik

Gemälde

Provenienz

Elly Nay, Berlin; Galerie Springer, Berlin; Privatbesitz, Berlin, von Vorgenannter erworben; Grisebach, Berlin 23.11.1990, Los 84; Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen, bei Vorgenannter erworben; Privatsammlung, Schweiz.

- Die Bilder nach 1950 machen Nay nach der Zeit der internationalen Abgrenzung europaweit berühmt
- Aus seiner Kölner Zeit, beeinflusst von der dortigen, wilden Musikszene
- „Rhythmisches Bild“ Nays, was fast hörbare Kompositionsschemata enthält

Die Veränderungen in Nays künstlerischem Schaffen sind eng verbunden mit seinem persönlichen Lebensweg und konkreten Erlebnissen. So zieht der Künstler im Herbst 1951 von Hofheim am Taunus nach Köln und findet hier, in der noch immer von deutlichen Kriegsschäden gezeichneten rheinischen Metropole, eine überaus inspirierende Aufbruchstimmung vor. Nay besucht zahlreiche Konzerte und lernt neben den Klassikern der modernen Musik von Schönberg, Webern, Bartok, Strawinsky und Hindemith auch die musikalische Avantgarde und den Jazz kennen. Köln wird zu dieser Zeit zum Zentrum der „Neuen Musik“ mit Komponisten und Musikern wie Karlheinz Stockhausen, Herbert Eimert, Pierre Boulez und Luigi Nono. In dem 1951 vom WDR neu gegründeten „Studio für elektronische Musik“ wird in jenen Jahren Musikgeschichte geschrieben. Nay verkehrt in diesem künstlerisch äußerst fruchtbaren Umfeld und wird maßgeblich von der Musik inspiriert.

„Licht und Dunkel“ von 1953 ist dabei zu Nays „Rhythmischen Bildern“ zu zählen. Hier modelliert der Künstler Farben wie Musik, der Bildsinn entsteht aus der Farbanwendung, Gestik wird im Pinselstrich sichtbar. Beinah synästhetisch ist das Bild hörbar: Es ergeben sich Harmonien und Sprünge, dann zerreißt eine Dissonanz die Fläche. Stakkato folgt auf Piano folgt auf Fortissimo ...

In dieser Zeit gelingt Nay der entscheidende künstlerische Durchbruch, und er findet nicht nur in Deutschland, sondern auch international Anerkennung. Erste Reisen ins nahe europäische Ausland bestätigen Nay in seinem künstlerischen Weg und „öffnen ihm den Blick für eine sich nach dem Krieg neu entfaltende europäische Kultur.“ (Elisabeth Nay-Scheibler, in: WVZ Bd. II, S. 6)

Scheibler 689 (mit abweichenden Maßangaben).